

Lk 24,46-53

Der Schluß des Lukasevangeliums präsentiert gleichsam eine lapidare Entrückungsszene:

"Und während Jesus die Jünger segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. „Wurde zum Himmel emporgehoben“ fehlt bei einem Teil der Textzeugen. Abschied und Himmelfahrt Jesu erscheinen als Vorgänge eines einzigen Tages.

Zunächst hatte Jesus den Jüngern die Augen für das Verständnis der Schrift geöffnet, was von außerordentlicher Bedeutung war, wie hätten sie ansonsten verstehen können : ein Messias der leidet und am dritten Tag von den Toten aufersteht, entsprach in keinsten Weise dem Erwartungshorizont jüdischer Gläubigkeit. Sie sollten Zeugen sein der in seinem Namen allen Völkern zu verkündenden Botschaft . Die Grundlage für solches Zeugnis war die Tatsache, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hatte (Rö 10,1). Die Himmelfahrt erscheint als Abschluß des irdischen Wirkens des Herrn, als Rückkehr des Auferstandenen zum Vater: „Er wurde erhöht“ (Phil 2,9) „Er kehrt zum Vater zurück „(Joh 13,3). „Er sitzt zur Rechten Gottes“ (Apg 7,55f).

„Die Jünger kehrten in großer Freude nach Jerusalem zurück“. Sie waren also nicht traurig wie Waisen, die man zurückgelassen hatte (Joh 14,18). Sie vertrauten dem Versprechen Jesu: „ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herabsenden“ (Joh 24,49). Denn in dieser Geistgabe wird der Auferstandene und erhöhte Herr in neuer Weise dasein, nicht nur unter ihnen, sondern für alle Zeit inmitten der Kirche, die sich aufgrund ihres Zeugnisses fortan entwickeln wird. In der Kirche, die ihre Sendung in der Kraft des zugesagten Geistes zu erfüllen strebt, wird es aber allezeit Heilige und Sünder geben. Deshalb kann nicht überraschen, wenn im Zeugnis der Jünger niemals die Aufforderung zu beständiger Umkehr fehlen durfte als unabdingbare Voraussetzung für die Vergebung der Sünden.

Apg 1,1-11

"Jesus hat nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt, vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen". Dieser Bericht in der lukanischen Apostelgeschichte entspricht der bei den Juden üblichen Tradition der „vierzig Tage“: z.B. die Israeliten waren nach ihrer Flucht aus Ägypten 40 Jahre lang in der Wüste unterwegs. Jesus fastete vierzig Tage lang. Erst im 4.Jahrhundert, in den Anfängen historischen und liturgischen Denkens, ist uns um 380 ein Himmelfahrtsfest am 40.Tag nach Ostern bezeugt. Hinter der detaillierten Schilderung des Himmelfahrtsgeschehens ,wie Jesus von einer Wolke aufgenommen, den Blicken der Apostel entzogen wurde , lassen sich altorientalische Bilder vermuten, wie Gottes Gegenwart in der Wolke, der Thron Gottes über dem Firmament. Oder apokalyptische Vorstellungen des Spätjudentums hinsichtlich der endzeitlichen Auferstehung der Toten am Tage Jahves oder der Entrückung einiger

Auserwählter im Alten Testament z.B. des Elija auf einem Feuerwagen.

Der Schwerpunkt solch drastischer Schilderung liegt allerdings auf der Beauftragung der Jünger, Zeugen für den Gekreuzigten und Auferstandenen zu sein in Jerusalem, in ganz Judäa, bis an die Grenzen der Erde. Sowie auf der Verheißung, der Gottesgeist werde auf die Apostel herabkommen und damit die Stelle des erhöhten Herrn einnehmen, fast möchte man sagen, anstelle der mißverstandenen Naherwartung der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft des von ihnen scheidenden Herrn..

Die Auferstehung ist nicht einfachhin wie eine Rückkehr ins irdische Leben zu verstehen. Jesus trat am ersten Tag der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, in die Mitte der Seinen nicht wie in Gespenst. Er zeigte ihnen seine durchbohrten Hände und seine Seite (Joh 19,20), dem „ungläubigen Thomas seine Wundmale (Joh 19,28). Er lud sie nach dem reichen Fischfang zum Essen ein und keiner der Jünger wagte ihn zu fragen: wer bist du? Denn sie wußten, dass es der Herr war.(Joh 21,11).Hätte sich der Auferstandene nicht mit seinen Worten und seinem Leib als der Jesus von Nazaret zu erkennen gegeben, hätten die Jünger nicht begreifen können, was geschehen war.

Die Leiblichkeit des Auferstandenen, wir sprechen von einem „verklärten Leib“, ist nicht an die Grenzen von Raum und Zeit gebunden. Jesus starb sichtbar vor aller Augen unseren irdischen Tod. Das ewige Leben aber in Gott, in das Jesus als Erster der Menschen eingegangen ist, ist für uns genau so unvorstellbar wie Gott selbst. Himmel und Erde sind einander auf eine völlig neue Weise näher gekommen. Jesus betete vor seinem Weggang: „Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt.“ (Joh 17,24). Der Gekreuzigte, Auferstandene und zu Gott Erhöhte bleibt in der Welt und in seiner Kirche gegenwärtig, um uns hineinzunehmen in die Selbstentäußerung des dreifaltigen Gottes. Unser Lebensvollzug mit und in Christus muß sich Tag für Tag bewähren im Glauben und in einer christusgemäßen Mitmenschlichkeit.